

Blick

in die **März 2009**
Protestantische Kirchengemeinde
Eisenberg / Pfalz

Liebe Gemeinde,

„Ich liebe dich!“ - dieser Satz gehört wohl zu den geheimnisvollen Aussagen, die eigentlich nie ohne Reaktion bleiben. Er berührt eine tiefe Sehnsucht in uns Menschen, eine Sehnsucht nach inniger und tiefster Verbundenheit mit einem Gegenüber. Wissenschaftler, die sich um eine Definition bemühen, sprechen von einer „intensiven gefühlsmäßigen, positiv erlebten Beziehung zu einem Menschen“.

Dabei ist die Liebe etwas, was sich unseren Überlegungen von Zweck, Nützlichkeit und Mitteln, von Verdienst, Gewinn und Gegenwert weitgehend entzieht. Die Liebe ist eine Beziehung, die sich in der Liebe selbst, in einem Glücksraum zwischen den Sich-Liebenden, erfahren lässt und die immer die Existenz der Beteiligten verändert.

Für Menschen in unserer Kultur ist die Liebe mit anderen großen Begriffen verbunden, die aber sehr unterschiedlich wichtig sein können:

Vertrauen, Gefühle, Glück, Treue, Zweisamkeit, Offenheit, Ehrlichkeit, Zärtlichkeit, Gemeinschaft, Geborgenheit, Zuneigung, Sexualität, Hoffnung, Rücksicht, Freiheit, Sehnsucht.

So gehört die Liebe in die engste, intimste und intensivste Partnerschaft, genauso wie in eine gute Freundschaft oder Familie.

Die Bibel macht sie sogar zu einem Maßstab des menschlichen Umgangs

in der Gemeinde und darüber hinaus unter Menschen, denen man im alltäglichen Leben begegnet. Sicher gehören nicht alle Aspekte einer be-

Monatsspruch März:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.

(Levitikus 19,18)



Foto: Wodicka

sonderen, lebenslangen Partnerschaft in die „Liebesbeziehungen“ zu allen Menschen. Aber der Grundstrom dieser bedingungslosen Verbundenheit, das Wagnis, sich auf einen anderen zu beziehen, wird durch die Vision der Bibel schon zu Zeiten des Alten Testaments auf alle Menschen ausgeweitet.

Liebe braucht immer auch Ausdrucksformen und Augenblicke, in der sie sich begreifen lässt. Wie das aussieht, da unterscheiden sich die Generationen und Kulturen, Gelegenheiten und Umstände; aber Liebe hat immer den Drang, konkret zu werden.

Fortsetzung der Andacht:

Und deshalb spricht die Bibel davon, dass Liebe immer auch mehr ist als nur etwas, was mit einem geschieht, was einem widerfährt. Sie weiß darum, dass Beziehungen immer auch Einsatz und Mühe, Willen und Taten erwarten.

Und wieder ist uns Jesus Christus in seiner bis zur Selbstaufgabe konsequent gelebten Liebe zu den Menschen als Vorbild und Maßstab genannt.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine Zeit voll Liebe.

Ihr *Pfarrer Hauth*

GOTTESDIENSTE

März 2009

Sonntag	Eisenberg	Steinborn	Stauf
01.03. Invokavit	10:00 Uhr - mit Abendmahl Burmeister - Orgel: Kirsch		
04.03. Mittwoch	19:00 Uhr - 1. Passionsandacht Burmeister - Orgel: Kirsch		
08.03. Reminiscere	10:00 Uhr Hauth Orgel: Kirsch	11:00 Uhr Hauth Orgel:Kirsch	
11.03. Mittwoch	19:00 Uhr - 2. Passionsandacht Hauth - Orgel: Kirsch		
14.03. Samstag		19:00 Uhr - Jugendgottesdienst Hauth - Orgel: Heidenmann	
15.03. Okuli	10:00 Uhr Prüfung der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Pfarrei 1 Burmeister - Orgel: Kirsch		
18.03. Mittwoch	19:00 Uhr - 3. Passionsandacht Burmeister - Orgel: Kirsch		
22.03. Lätare	10:00 Uhr Burmeister Orgel: Werner	11:00 Uhr - Krabbelgottesdienst Hauth - Orgel: Heidenmann mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen	
25.03. Mittwoch	19:00 Uhr - 4. Passionsandacht Burmeister - Orgel: Kirsch		
29.03. Judica	10:00 Uhr Konfirmation Pfarrei 2 Hauth Orgel: Kirsch	11:00 Uhr Trotzkowski Orgel: Just	

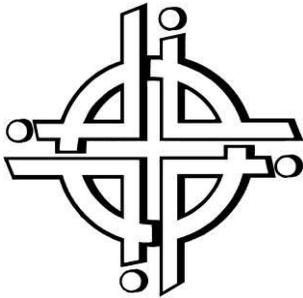
Gottesdienste im Seniorenheim

Um 10:00 Uhr am 06.03. - Hauth,
20.03. Burmeister / Orgel: Eichling

Kindergottesdienste

In Steinborn: sonntags um 11:00
Uhr im Haus der Kirche.

In Eisenberg: einmal im Monat ab
09:30 Uhr im Jugendraum im Ev.
Gemeindehaus. Termin bitte im Ge-
meindebüro erfragen.



6. März 2009

Weltgebetstag

**Liturgie aus Papua-Neuguinea
18:30 Uhr Thomas-Morus-Haus**

„Viele sind wir, doch eins in Christus.“
Fast beschwörend können die Welt-
gebetstagsfrauen das Motto ihres
Gottesdienstes sagen und beten.
Papua-Neuguinea, in dem außer der
Amtssprache Englisch und „Tok Pi-
sin“, dem Pidgin Englisch, mehr als
800 Sprachen von ebenso vielen
Ethnien gesprochen werden, braucht
in seiner Vielfalt den einigenden
Glauben an Christus. Darum wählten
sie aus dem Römerbrief den Text von
dem einen Leib der Gemeinde, in
dem alle untrennbar zueinander gehö-
ren, weil Gott es so will.

Vortrag zum Jahresthema „Leben an der Grenze“

Die Vortragsreihe des SÖA wird fort-
gesetzt am Donnerstag, dem **19.03.**,
um **20:00 Uhr** im Kleinen Saal im Ev.
Gemeindehaus mit Gästen des Ver-
eins Islamische Moschee für Eisen-
berg und Umgebung e.V. zum Thema
**„Sterben und Tod aus Sicht des
Islam“.**

Evangelischer Frauenbund

Vom 15. bis 19. Juni fährt der Frau-
enbund ins Zweiland an den Nieder-
rhein. Wer Interesse hat und mitfah-
ren möchte, melde sich bitte bei Frau
Brunhilde Blüm, Telefon: 06351-8198.

CVJM-Hallenfußballturnier

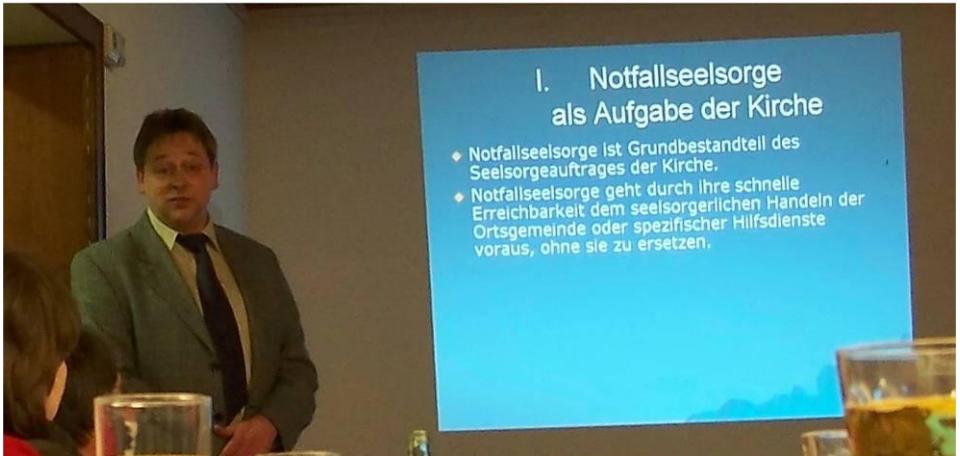
Der CVJM Eisenberg veranstaltet am
Sonntag, dem 22. März, von 09:00 bis
16:30 Uhr in der Sporthalle der DOS /
Hauptschule Eisenberg sein 19. Hal-
lenfußballturnier. Für Speisen und
Getränke ist wie immer gesorgt!

Konfi-Freizeit

Vom 02. bis 04.03. fährt Pfarrer Hauth
mit den Konfirmandinnen und Konfir-
manden der Pfarrei 2 nach Harthau-
sen bei Speyer. Mit im Team sind
Anna Neuhäuser und Stephy Warken-
tin. Die Jugendlichen beschäftigen
sich mit dem Thema Abendmahl.

Kirchenfahrdienstplan

01.03.	Herr Schumacher	42824
08.03.	Herr Schulz	42778
15.03.	Herr Pabst	989744
22.03.	Herr Schumacher	42824
29.03.	Herr Pabst	989744



SÖA Reihe „Leben an der Grenze“ Notfallseelsorge - eine Standortbeschreibung Vortrag von Dekan Stefan Kuntz

Die Vortragsreihe des Sozialpolitisch Ökumenischen Arbeitskreises (SÖA) unter dem Leitthema „Leben an der Grenze“ wurde am 22. Januar 2009 mit einem Vortrag des Beauftragten für Notfallseelsorge in der Evangelischen Kirche der Pfalz, Pfarrer Stefan Kuntz, fortgesetzt. Zum Zeitpunkt der Einladung des Referenten war keineswegs abzusehen, dass er in der Zwischenzeit zum neuen Dekan gewählt sein würde. Um so mehr freuten sich alle Teilnehmer des SÖA, an diesem Abend mit Pfarrer Kuntz den designierten Dekan des Kirchenbezirks Grünstadt kurz vor seiner offiziellen Amtseinführung begrüßen zu dürfen. Seine Aufgabe als Beauftragter für Notfallseelsorge wird Stefan Kuntz im Juni abgeben, so dass eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger gewählt werden kann.

Die Notfallseelsorge ist laut Kuntz ein Grundbestandteil des Seelsorgeauftrages der Kirche. Die Menschen wer-

den durch die Kirche im Verlauf ihres Lebens begleitet, sei es bei Taufe, Trauung oder der Beerdigung. Die Notfallseelsorge aber begleitet die Menschen in Akutsituationen und unterscheidet sich von anderen seelsorgerischen Angeboten nicht zuletzt durch den Zeitpunkt. Sie geht dabei durch die schnelle Erreichbarkeit dem seelsorgerischen Angebot der Ortsgemeinde voraus, ohne sie zu ersetzen.

Natürlich geschieht die Theologie in der Notfallseelsorge in einer der Akutsituation angemessenen Form. Niemand käme auf die Idee theologische Diskussionen in diesen Augenblicken zu führen. In der Hauptsache geht es einfach darum, anwesend zu sein, Trost durch Nähe zu geben. Praktisch nie werde in solchen Situationen nach Konfessionen gefragt, das spiele für alle Beteiligten in dem Moment keine wichtige Rolle.

Die Arbeitsfelder der Notfallseelsorge sind überaus vielfältig. Im städtischen Bereich überwiegt die Betreuung von Hinterbliebenen im häuslichen Umfeld. Hier werden oft auch organisatorische Fragen geklärt, z. B. an wen man sich jetzt wenden bzw. wen man informieren muss. Die Übermittlung einer Todesnachricht in Zusammenarbeit mit der Polizei, z. B. nach einem Verkehrsunfall, die Betreuung von Angehörigen nach einem Suizid(versuch) und auch die Seelsorge durch Krisenintervention bei akuter Suizidgefahr gehören zu den weiteren Arbeitsfeldern der Notfallseelsorge. Entgegen des Eindrucks, den das Fernsehen vermittelt, hat die Polizei laut Pfarrer Kuntz in der Regel keine Spezialisten für solche Fälle. Zu erwähnen sind auch noch die Unterstützung der Einsatzkräfte bei schweren Unfällen mit erheblichem Personenschaden. So war Pfarrer Hauth vor ziemlich genau einem Jahr einer der ersten Notfallseelsorger bei dem tragischen Großbrand in Ludwigshafen. Auch Pfarrerin Burmeister ist in der Notfallseelsorge tätig, daher zeigt die Kirchengemeinde Eisenberg ein überaus großes Engagement in dieser Richtung. Es ist übrigens überwiegend die evangelische Kirche in der

Notfallseelsorge tätig, es gibt nur wenige katholische Notfallseelsorger. Ein möglicher Grund hierfür ist die akute Personalnot bei katholischen Geistlichen.

Weitere Aufgabengebiete der Notfallseelsorge sind die Betreuung und der Beistand von Verletzten, Sterbenden oder unverletzt Beteiligten bei Großschadensereignissen, nicht zuletzt gehören auch die Durchführung kirchlicher Riten am Unfallort dazu. Der Vollständigkeit halber seien noch die Seelsorge für Einsatzkräfte nach belastenden Einsätzen, die Nachbetreuung von Opfern und Angehörigenhilfe, sowie die Zusammenarbeit mit der Telefonseelsorge erwähnt.

Pfarrer Kuntz unterstreicht, dass ein wichtiger Grundsatz der Notfallseelsorge darin besteht, sich dahin rufen zu lassen, wo man eigentlich überhaupt nicht hin möchte. Sicherlich ist nicht jeder dazu geeignet, in der Notfallseelsorge tätig zu sein. Die Persönlichkeit des Einzelnen wird immer ausschlaggebend sein für die Eignung in Notfällen Trost und Hilfe geben zu können, trotz zahlreicher Fortbildungsmöglichkeiten.

Dr. Ernst Groskurt
(Text und Foto)

STICHWORT: ASCHERMITTWOCHE UND PASSIONSZEIT

Mit dem Aschermittwoch beginnt die rund 40-tägige Fasten- oder Passionszeit vor Ostern. Der Verzicht auf Speisen und Getränke wie Fleisch oder Wein oder auch auf den Fernsehkonsum gilt als Symbol der Buße und der spirituellen Erneuerung. In den sieben Wochen vor dem Osterfest nehmen sich viele Christinnen und Christen

zudem mehr Zeit für Ruhe, Besinnung und Gebet, um sich selbst und Gott näherzukommen.

In diesem Sinne wird Buße auch als Rückkehr zu einem Leben verstanden, das sich an den Geboten Gottes orientiert. Fastenzeiten sind in fast allen Religionen bekannt, so etwa der Fastenmonat Ramadan im Islam.

Glaube im Gespräch

„Fenster zum Himmel“

*Begegnungen
mit zentralen Texten
des Johannesevangeliums*

09. März - 19:30

Mehr als nur Speisung, Das Brot des Lebens, Joh. 6,22-59

10. März - 19:30

Sehen lernen, Das Licht der Welt, Joh. 8,12-20; 9,1-7.(8-41)

12. März - 19:30

Glauben im Angesicht des Todes, Die Auferstehung und das Leben, Joh. 11,17-27

13. März - 19:30

Entwirrte Herzen, Der Weg und die Wahrheit und das Leben, Joh. 14,1-14



**Konfirmation Pfarrei 2
Pfarrer Hauth
29. März 2009 - 10:00 Uhr
Prot. Kirche Eisenberg**

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.

**Konfirmation Pfarrei 1
Pfarrerin Burmeister
05. April 2009 - 10:00 Uhr
Prot. Kirche Eisenberg**

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.

Prüfungsgottesdienst der Pfarrei 1 ist am Sonntag, dem 15. März 2009, um 10:00 Uhr in der Prot. Kirche in Eisenberg.

Kirchen laden zum „Calvin-Jahr 2009“ ein
Johannes Calvin - der Reformator aus Genf

„Martin Luther ist Begründer der evangelischen Kirche. Und dann gab es da in Genf noch einen anderen Reformator, Johannes Calvin. Der ist aber nicht so wichtig.“ So lautet eine weit verbreitete Meinung. Mit ihr geistern viele andere Vorurteile über Johannes Calvin durch die Welt: Er habe eine unerbittliche Gemeindegeld eingeführt, sei verantwortlich für die Verbrennung eines Ketzers wie für schmucklose Kirchen und den ungezügelt Kapitalismus. „Und warum feiert die evangelische Kirche dann den 500. Geburtstag ausgerechnet dieses Theologen?“, werden viele fragen. Die Antwort ist ebenso unerwartet wie spannend: Weil die Reformation ohne Johann Calvins Wirken womöglich nicht die ganze Welt umspannen würde.

Johannes Calvin ist eine der am meisten unterschätzten Figuren der Kirchengeschichte. Nur wenige andere haben sich gegen so viele Vorurteile wie er zur Wehr zu setzen. Dabei ging es dem gebürtigen Franzosen eigentlich nur um eines: Gegen die Irrwege der damaligen römisch-katholischen Kirche wollte er die Christen zurück an die Wurzel, zum unverfälschten Evangelium führen. In einem Katechismus („Institutio“) legte Calvin seine Lehre dar; in Tausenden Predigten erklärte er sie und in unzähligen Briefen spendete er Menschen Seelentrost.



Das internationale
Reformationsdenkmal
in Genf

In Genf versuchte Calvin, die Kirche so zu organisieren, dass sie glaubwürdig Zeugnis der „frohen Botschaft“ ablegen kann. Dabei führte er eine für damalige Zeit bemerkenswerte Mitbestimmung der Gläubigen ein, forderte jedoch auch, dass Christen ihren Lebenswandel gewissen Regeln unterwerfen müssen. Dass Calvin die Hinrichtung des Ketzers Michael Servetus unterstützte, bleibt ein dunkler Fleck in seiner Biografie.

Rasch wurde ihm klar: Die Reformation würde nur dann erfolgreich werden, wenn sie nicht nur die Herzen, sondern auch die Köpfe der Menschen erreicht. Bildungsarbeit tat not. Also gründete er in Genf ein Seminar für Theologen. Sie trugen die neue Lehre in viele europäische Länder. Auf seinem Sterbebett bat er im Frühjahr 1564 seine Mitstreiter: „Fasst Mut und bleibt stark, denn Gott wird sich dieser Kirche bedienen und sie am Leben erhalten.“

Er hatte recht. Obwohl er nie daran gedacht hatte, eine eigene Konfession zu gründen, trägt die „Reformierte Kirche“ heute sein Anliegen weiter. Mehr als 80 Millionen reformierte Christen weltweit leben in dem festen Glauben: Gott allein gehört die Ehre. Gerade deshalb hinterfragen sie menschliche Ordnungen oft hartnäckiger als Lutheraner.



Foto: epd bild

Der Theologe und Widerstandskämpfer im Dritten Reich war Mitbegründer der „Bekennenden Kirche“. Niemöller starb vor 25 Jahren am 6. März 1984 in Wiesbaden.

**Als die Nazis die Kommunisten holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.**

**Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Sozialdemokrat.**

**Als sie die Gewerkschafter holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Gewerkschafter.**

**Als sie mich holten, gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.**

MARTIN NIEMÖLLER

SÖA Reihe „Leben an der Grenze“ Tod und Sterben aus evangelischer Sicht Vortrag von Pfarrer Dr. Ludwig Burgdörfer

Ein überaus ernstes Thema interessant, ja schon unterhaltsam ans Publikum gebracht, das zeichnet einen Medien erfahrenen Referenten aus. Und das war er, der Leiter des Missionarisch-Ökumenischen Dienstes der Evangelischen Kirche der Pfalz, Pfarrer Dr. Ludwig Burgdörfer. Am 5. Februar 2009 hielt er den Vortrag über Tod und Sterben aus evangelischer Sicht im Rahmen der SÖA Reihe „Leben an der Grenze“ im Ev. Gemeindehaus in Eisenberg. Pfarrer Burgdörfer war vielen Teilnehmern aus dem Rundfunk bekannt, einige kamen sogar deshalb zum Vortrag, weil sie seine Beiträge zur Sendung Morgengruß auf SWR4 so gut fanden. Und wer seine Texte über den Gebotmaten, den Jesus aus Schokoguss, die Statistiker und die Tränen oder den fliegenden Koffer kennt, der kann

sich vorstellen, dass Ludwig Burgdörfer die Zuhörerschaft des SÖA selbst beim Tod und Sterben aus evangelischer Sicht im Nu gefangen genommen hatte. Wenn die Kirche die Sprache der Menschen spricht, stößt sie nicht auf taube Ohren, lautet die Erfahrung von Burgdörfer.

Gut angebrachte Zitate machen einen Vortrag lebendig. Dazu gehörten unter vielen anderen Sigmund Freuds Glauben an die eigene Unsterblichkeit (...trotz gegenteiliger täglicher Erfahrung glauben viele, dass wir vielleicht doch ohne Ende sind...) und die Geschichte des Mundartdichters Paul Tremmel, der sich beim dreimaligen Läuten der Glocken fragt, wer da wohl gestorben sei in der Nachbarschaft und es kaum glauben kann, dass ein Nachbar sich die gleichen Gedanken um ihn gemacht hatte.

Ganz im Sinne des theologischen Grundsatzes der Reformation sola scriptura (lat. „Allein (durch) die Schrift“) führte uns Pfarrer Burgdörfer durch die Beschreibungen des Todes in der Bibel. Während es sich anfangs im AT um ein undramatisches Geschehen handelt (...und er starb alt und lebenssatt...), außer bei einem Tod vor der Zeit, der meist als Strafe Gottes gesehen wurde, wächst in den Psalmen Hoffnung aus der Tatsache, dass wir alle in Gottes Hand sind. Hier entsteht auch das tröstende Bild des Hauses (...und ich wollte bleiben im Hause des Herrn immerdar...) welches viele Wohnungen hat. Der Tod ist nichts, ich bin nur in das Zimmer nebenan gegangen sagte Henry Scott Holland in seinem Gedicht „Death is nothing at all“. Im NT wird Tod und Sterben komplizierter, auch durch das neue, individualistisch differenzierte

Denken in der hellenistischen Kultur. Sterben ohne Gott, vor Gott und mit Gott wird bei Lukas, 23 und der Kreuzigung zu Golgatha beschrieben. Durch das Sterben von Jesus wird dieser noch glaubwürdiger, denn ihm muss man nichts erklären, er hat es selbst durchgemacht.

Burgdörfers Vortrag wurde beendet mit einer Anekdote von Karl Barth über die Wiedersehenshoffnung: Als Karl Barth nach einem Vortrag in einem Diakonissenhaus über die Auferstehung der Toten die Schwestern zur Diskussion ermunterte, wurde er nach einer langen, verlegenen Pause von der Mutter Oberin gefragt: „Sehr geehrter Herr Professor, sehen wir nun unsre Lieben im Himmel wieder?“ Barth antwortete: „Ja, gnädige Frau, aber die anderen auch!“

Dr. Ernst Groskurt



Herr Manfred Joos verzichtete auf Geschenke zu seinem 75. Geburtstag und bat dafür um Spenden für unsere Orgel. So kamen 1.200 EUR zusammen, die weitesten Spenden aus Kanada und Mexiko. Pfarrerin Burmeister und Pfarrer Hauth danken Herrn Joos herzlich bei der Übergabe der Schecks. - Foto: Krause

Regelmäßige Gruppenstunden von CVJM und Evangelischer Jugend

Kindergottesdienst

in Steinborn: jeden Sonntag von 11:00 - 12:00 Uhr im Haus der Kirche

Kunterbunter Kindermorgen

in Eisenberg: einmal im Monat ab 09:30 Uhr im Jugendraum
im Ev. Gemeindehaus. Termin bitte im Gemeindebüro erfragen

Krabbeltreff für Kinder von 0 bis 3 Jahren und ihre Eltern

in Steinborn: jeden Mittwoch von 09:30 - 11:00 Uhr im Haus der Kirche

Kinderchor für Kinder ab 5 Jahren

in Eisenberg: jeden Freitag im Konfirraum im Ev. Gemeindehaus:
von 16:00 - 16:45 Uhr

Mädchenjungschar für alle Mädchen ab 7 1/2 Jahre

in Eisenberg: jeden Donnerstag von 17:00 - 18:15 Uhr im Ev. Gemeindehaus

Mädchenjungschar für alle Mädchen ab 7 1/2 Jahre

in Steinborn: jeden Dienstag von 16:30 - 17:45 Uhr im Haus der Kirche

Jungschar für Jungs ab 7 1/2 Jahre

in Eisenberg: jeden Montag von 18:00 - 19:30 Uhr im Ev. Gemeindehaus

Jungschar für Jungs ab 7 1/2 Jahre

in Steinborn: jeden Mittwoch von 17:00 - 18:30 Uhr im Haus der Kirche

JMK - Jungmitarbeiterkreis

für Jugendliche ab 13 Jahre - 04.03., 25.03. (MAK am 18.03.)

Herausgeber:

Protestantische Kirchengemeinde
Friedrich-Ebert-Straße 15
67304 Eisenberg/Pfalz
Telefon 0 63 51 / 72 13
Fax: 0 63 51 / 98 90 66
E-Mail: gemeindebuero.eisenberg
@evkirchepfalz.de

Protestantische Kirchengemeinde:

Bankverbindung: Sparkasse Donnersberg
Kto.-Nr.: 1 100 650 / BLZ: 540 519 90

Protestantischer

Krankenpflegeverein:

Bankverbindung: Sparkasse Donnersberg
Kto.-Nr.: 1 101 369 / BLZ: 540 519 90

Redaktion:

Pfarrer Karl-Ludwig Hauth (verantw.),
Pfarrerin Luise Burmeister
Marianne Dech, Dr. Ernst Groskurt,
Jutta Knoth, Jörg Krause

Internet:

<http://www.eveisenberg.de>

Redaktionsschluss: 19. März 2009

Telefon-Seelsorge

Sagen, was Sorgen macht.
Aussprechen, was bedrückt. Kostenfrei und verschwiegen.
0 800-111 0 111 oder 0 800-111 0 222

Termine - Gruppen und Kreise

Besuchsdienstkreis

in Steinborn im Haus der Kirche - in der Regel am 3. Montag im Monat um 19:00 Uhr - im März am 16.03.

BLICK-Redaktion

in Eisenberg: in der Regel jeden 1. Donnerstag im Monat im Gemeindebüro, Friedrich-Ebert-Str. 15 - im März am 19.03. um 18:15 Uhr

Evangelischer Frauenkreis

in Eisenberg: dienstags um 20:00 Uhr im Keller im Ev. Gemeindehaus

Evangelischer Frauenbund

in Eisenberg: im Kleinen Saal des Ev. Gemeindehauses um 15:00 Uhr: Donnerstag, 05.03. und 19.03.

Gymnastik für Frauen

in Steinborn: jeden Dienstag von 09:30 - 10:30 Uhr im Haus der Kirche

Ökumenisches Frauenfrühstück

in Eisenberg: in der Regel am letzten Mittwoch im Monat um 09:30 Uhr im Kleinen Saal des Ev. Gemeindehauses. Am 25.03. spricht Frau Stephanie Warkentin über das Thema „Leben und Kirche in Brasilien“.

Ökumenischer Seniorenkreis

in Steinborn: jeden Donnerstag von 15:00 - 17:00 Uhr im Haus der Kirche

Posaunenchor

in Steinborn: jeden Dienstag um 20:00 Uhr Probe im Haus der Kirche

Frauenchor mit Frau Kirsch

in Eisenberg: jeden Montag um 20:00 Uhr im kleinen Saal des Ev. Gemeindehauses Chorprobe

Flötenkreis

in Eisenberg: jeden Donnerstag von 17:00 Uhr bis 18:15 Uhr im Ev. Kindergarten

Landeskirchliche Gemeinschaft

in Eisenberg im Missionshaus in der Staufer Straße 28a: Bibelstunde jeden Mittwoch um 19:00 Uhr - Evangeliumsverkündigung jeden Sonntag um 18:00 Uhr - Hauskreis 14-tägig Dienstag um 20:00 Uhr bei Schmeiser, Info-Telefon: 8351

Helfende Hände

Öffnungszeiten des Diakonieladens in der Hauptstraße gegenüber der Prot. Kirche: Montag 09:00 bis 12:00 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag 15:00 bis 18:00 Uhr. Rufnummer während der Öffnungszeiten: 0176-28785380

Kircheneintrittsstelle im Gemeindebüro

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr

Montag bis Donnerstag: 14:00 bis 16:00 Uhr

Friedrich-Ebert-Straße 15, 67304 Eisenberg, Telefon: (06351) 7213